

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Verkaufspreis: monatlich RM 2,15 oder halbjährlich
RM 1,08 einfr. Nettopreis. — Einzelverkauf: Be-
rufsaufsicht 6 Bfg. Ausgabe A 6 Bfg. Ausgabe B 8 1/2 Bfg.
Ausgabe C 2 Bfg. Leihentwurf: Ausgabe A 40 Bfg.,
Ausgaben B und C 25 Bfg. je um. — © Fritz Wetzlar

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen - Steele - Hartingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlentstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verfasserlisten: Bodum, Wollentruhe 12-14, Fernruf 647 44.
Verfasserliste Dorum, 6146; Pottlingen, Althor-Rupe-Str. 12,
Fernruf 2698. Verfasserliste Essen 1950; Essen-Steele, We-
sentaler, 302, Fernr. 582 30, Verfasserliste Dorum und 195 86;
Wattenstein, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Verfasserl. Dorum 30450
Dorf und Berlin: Schürmann & Altmann, Bodum

Nr. 279

Montag, den 29. November (Kath. Saturnin, Evg. Eberhard)

1937

Die bauliche Neuordnung Berlins beginnt!

Ewige Hauptstadt des ersten deutschen Volksreiches!

Der Führer bei der Grundsteinlegung der Wehrtechnischen Fakultät

Berlin, den 28. November. (Trahtb.)

Der Führer und Reichschancellor vollzog am Sonnabendnachmittag die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau der Wehrtechnischen Hochschule der Technischen Hochschule Berlin auf dem Gelände der Teufelsberg-Casuarie in Berlin-Grünwald. Adolf Hitler sprach bei dieser Gelegenheit über die Größe und den Umfang der Pläne, nach denen die bauliche Umgestaltung Berlins durchgeführt werden wird und die nach dem Willen des Führers Berlin zur „ewigen Hauptstadt des ersten deutschen Volksreiches“ erhalten sollen.

Zu Beginn der Grundsteinlegung hatte der Dekan der Vortechinischen Fakultät, General der Artillerie Prof. Dr. Becker über den künftigen Ausbau seiner Fakultät gesprochen.

Reichsziehungsminister Ruff machte dann grundlegende Ausführungen über die künftige Reichsuniversität Berlin, die im Gebiet der Seerstraße in der Nähe des Reichsportfeldes entstehen wird, und die in der Zukunft zu einer weitgehenden Zusammenfassung von Universitäts- und Technischer Hochschule führen soll.

Die feierliche Stunde sollte jetzt ihren Höhepunkt erreichen. Das alte Kampflied „Volk ans Gewehr“ klang auf. Maurermeister, Gefelle und Lehrling im Braunkleid nahmen nach altem Brauch die Vorbereitungen zur Grundsteinlegung vor. Dann trat der Führer vor den Mächtigen, auf einem hohen

Vollkommen runden Woch, um die Grundsteinlegung zu vollziehen. Bevor Adolf Hitler diese ihm selbst die Konklusion erfüllte, verhandelte er in einer kurzen Ansprache die gewolligen Bauaufgaben der Reichshauptstadt:

Mit dem heutigen Tage beginnt in Berlin eine Periode baulicher Kunstgeseftung, die das Bild und — wie ich überzeugt bin — auch den Charakter dieser Stadt auf das tiefste verändern wird.

Die ehemalige Residenz Hohenzollernischer Fürsten, Könige und Kaiser ist nunmehr zur ewigen Hauptstadt des ersten deutschen Volks-

reiches werden. In ihr wird für alle Zukunft jenem Wohl behoben sein, die einen großen Historiker auf der erkenntnistheoretischen Feststellung führte, daß es stets das Unglück der Deutschen gewesen sei, wohl Hauptstädte, aber niemals eine wahre Hauptstadt besessen zu haben. Denn eine wirkliche bauernde Staatsleitung einer vollkommenen Gemeinschaft erlaube uns nach aller Einsicht und nach allen geschichtlichen Erfahrungen nur dann denkbar, wenn die Führung einer solchen Gemeinschaft auch örtlich ihren unbedingten führenden Mittelpunkt besitzet.

Es sind daher nicht wenige der großen vergangenen Staatenbildungen verbunden gewesen nicht nur mit der Geburt, sondern sogar mit dem Tode eines Hauptstädte. Die Meinung aber, daß der Verfall dieser Staaten bedingt gewesen sei durch die Ausbildung dieser ihrer dominierenden Hauptstädte als Organisationsmittelpunkte des gesamten Lebens, beruht auf einem Trugschluß. Denn gerade die antiken Staaten sind nicht an ihren Städten zugrunde gegangen, sondern die antiken Städte gingen zugrunde an der Verfall und Mischachtung der sie bedingenden und tragenden Mischgeleite. So zerfiel das römische Reich nicht wegen Rom, denn ohne Rom als Stadt hätte es nie ein römisches Reich gegeben! Der natürliche Weg der meisten großen Staatsgründungen beginnt in ihrem Ausgang fast immer von einem ersten Organisationspunkt des politischen und späteren kulturellen Lebens, der dann sehr oft als Hauptstadt den ganzen Staat seinen Namen verleiht!

So, wie aber das Deutsche Reich das späte Ergebnis eines wechselvollen Ringens verschiedener deutscher Stämme und Staaten nach einer staatlich politischen Einheit unseres Volkes ist, so fehlt dieser nunmehr endlich erreichten Staatsgründung gerade deshalb die natürliche überragende machtpolitische Zentrale.

Denn wir wollen für die Bedeutung einer solchen Hauptstadt nicht so sehr die Zahl ihrer Einwohner als vielmehr die Größe und den Umfang ihres Gebietes und damit ihres Gesamtwertes ansehen. Den Einwohnern nach ist Berlin mit 4½ Millionen Menschen ohne weiteres die Hauptstadt des Reiches. Sie ist es aber nicht, wenn wir darüber hinaus den Einfluß

wicht ihrer kulturellen und monumentalen Bedeutung und Gestaltung in Vergleich setzen zu den ähnlichen Werken anderer deutscher Städte.

Es ist daher mein unabänderlicher Wille und Entschluß.

Berlin nunmehr mit jenen Straßen, Bauten und öffentlichen Plätzen zu versehen, die es für alle Zeiten als geeignet und würdig erscheinen lassen werden, die Hauptstadt des Deutschen Reiches zu sein.

Es soll dabei die Größe dieser Anlagen und Werke nicht bemessen werden nach den Bedürfnissen der Jahre 1937, 38, 39 oder 40, sondern sie soll gegeben sein durch die Erkenntnis, daß es unsere Aufgabe ist, einem tausendjährigen Volk mit tausendjährigen geschichtlicher und kultureller Vergangenheit für die vor ihr liegende unbefohlene Zukunft eine ebenbürtige tausendjährige Stadt zu bauen. Wir entziehen daher die in den kommenden 20 Jahren zu diesem Zweck in Berlin zu leistende Arbeit bewußt der Kritik der Gegenwart und untermeinen sie dafür der Verteilung jener Generationen, die einst nach uns kommen werden. Wie immer dieses Urteil aber auch ausfallen wird, eine Rechtfertigung soll man uns dann nicht verweigern können:

Wir haben auch bei dieser Arbeit nicht an uns
gedacht, sondern an jene, die nach uns kommen.

In dieser heiligen Überzeugung lege ich nun den Grundstein zur mehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule in Berlin als dem ersten Bauwerk, das in Vollzug dieser Pläne entsteht. Es soll ein Denkmal werden der deutschen Kultur, des deutschen Willens und der deutschen Kraft.

Mit drei mächtigen Stimmzügen nahm dann der Führer die Grundsteinlegung des ersten Baumerkes vor, das die neue bauliche Entwicklung Berlins einleitet. Der Ritz: „Es lebe Deutschlands großer Baumeister! Adolf Hitler, Sieg Heil!“ fand ein vielwunderräusiges Echo und gab dieser geschichtlichen Stunde einen schönen Abdruck. Heber das weiße Feld hallten die Rieber der Nation. Als der Führer die Weiselatte verließ, umfing ihn noch einmal die laute Freude und Dankbarkeit der Berliner Bevölkerung.

Der Wirtschaftskurs bleibt

Die Veränderungen in der Reichsregierung, die der Führer und Reichskanzler heute vollzogen hat, die das Interesse der Öffentlichkeit am stärksten durch das Ausscheiden von Dr. Schacht aus dem von ihm bisher kommissarisch verwalteten Amte des Reichswirtschaftsministers erwecken, bedeuten keine Ruhezerrlegung. Dr. Schacht hat bis in die letzte Zeit hinein immer Wert darauf gelegt, zu erklären, daß er nichts anderes als die Politik des Führers gemacht habe, und der Führer findet in seinem Vervollständigungstheben an Dr. Schacht so herrliche Worte der Dankbarkeit für die Leistungen, die der bisherige kommissarische Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident dem deutschen Volke und seiner Staatsführung geleistet hat, daß über die innere Übereinstimmung dieser beiden Männer kein Zweifel bestehen kann.

Der Wechsel in der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums, das mit Verwirklichung am 15. Januar an von dem bisherigen Staatssekretär im Reichsministerium für Volksernährung und Propaganda, Walther Funk, übernommen werden wird, nachdem gütlichseitig Ministerpräsident Generaloberst Göring es kommissarisch mitverwaltet, ist überhaupt keine politische, sondern eine organisatorische Angelegenheit. Der Nationalsozialismus hat von Anfang an eine andere Auffassung von dem Gesamt-

Revolverattentat auf den ägyptischen Ministerpräsidenten

DAS Kairo, 28. Nov. (Draht.) Auf Ministerpräsident Nubas Pasha wurde Sonntag ein Revolverattentat verübt. Auf den Wagen, der ihn in seine Wohnung in Helipolis bringen sollte, wurden mehrere Revolverkugeln abgefeuert. Eine Kugel durchschlug die Scheibe, ohne jedoch den Ministerpräsidenten zu verletzen. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

komplex der Wirtschaft vertreten, als die ihm vorangegangene liberalistische Zeit. Entscheidend sind dabei nicht so sehr die Unterschiede in den Mitteln und in der Technik der Wirtschaftsführung, als vielmehr die grundsätzliche Einstellung, die die Wirtschaft als dienendes Glied den großen Gesamtaufgaben der Volkswirtschaft und Sozialpolitik einordnet. Es verträgt sich mit nationalsozialistischem Denken nicht, jener selbständigen Autonomie der Wirtschaft Raum zu geben, die einst beinahe wie ein Dogma heilig gehalten wurde. Wenn auch das Wort von der Nachwachstumskraft, das der mangelheftigen Wirtschaftsliberalismus zur Kennzeichnung der Rolle, die er dem Staate und der Wirtschaft gegenüber gab, sprach, schon lange zurückliegt und in Deutschland in vieler krasser Form auch nie gegolten hat, so hat sich etwas von seinem Geiste doch bis 1933 in unsere Wirtschaftspolitik hinein-errettet.

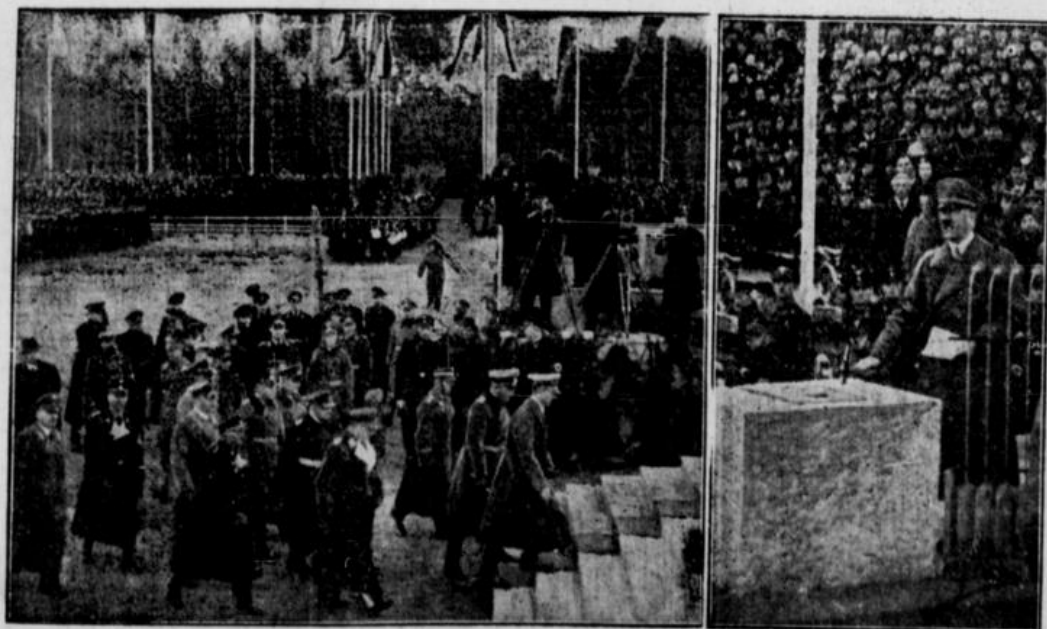
Die Aufgabe des Neuaufbaues von Volk und Staat, die der Nationalsozialismus sich stellte, konnte natürlich den Sektor der Wirtschaft nicht beiseite lassen. Das um so weniger, als die wirtschaftliche Situation in Deutschland, die der Nationalsozialismus bei seiner Machtübernahme vorfand, äussert und trübsallos war. Hier mußte mit ordnender Hand eingegriffen werden, laßte es sich, weil in der Wirtschaft selbst der Mut zur Initiative erloschen war. Indem die politische Führung die Lenkung der Wirtschaft mit in ihren Bereich zog, durfte sie nun aber nicht in den Fehler der alten liberalistischen Wirtschaftsführer verfallen und gewissermaßen eine Wirtschaftsautonomie errichten, vielleicht gar innerhalb dieser Gesamtautonomie nun der Industrie, dem Handwerk, dem Handel, der Landwirtschaft, den Verbrauchern, den Unternehmern, den Arbeitern wieder eine Sonderautonomie einräumen. Daß mit dem Anspruch dazu vorher im Kern eigentlich anerkannt war, war ja die Ursache des Scheiterns aller gegen alle, der sich gerade auf wirtschaftlichen Gebieten ausübte.

Die neue Wirtschaft mußte im wahren Sinne des Wortes „*Volkswirtschaft*“, d. h. Wirtschaft für

Ein Verlustpunkt Schalles

durch ein torloses Spiel gegen Weitsalia Herne

12 neue Weltrekorde Hennes
Brandenburg wieder Hohen-Silber[schild]-Sieger
Eder schlug Katter 1. o.
Berichte und Ergebnisse im Sportteil



Der Führer legte den Grundstein zum Neubau der Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule
Unser Bild (links) zeigt den Führer und seine Begleitung beim Eintreffen. Rechts: Der Führer vollzieht die drei Hammerschläge.
(Ehert Bilderdienst-M)

Das erste Advents-Wochenende

Die Weihnachtszeit hat begonnen

Schon hat unsere Stadt ein weihnachtliches Gesicht aufgesetzt

„Mit dem geliebten Sonntag hat das neue Kirchenjahr begonnen. Und mit ihm die heilige Liturgie des Advents, die mit der Welpen des Samstags in der letzten Virgiltwoche ihren Anfang nahm. Nun ertönt bis zum heiligen Weihnachtsfest täglich in der Welpen das Hymnos: „Rorate coeli, desuper et nubes pluant justum“, das im Lied der deutschen Sprache nun täglich wieder zu hören ist. „Taufet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!“ Und am geliebten ersten Adventssonntag ertönt weiter der heilige Weihnachtslied: „In weite Fernen schau ich aus, ich sehe die Macht Gottes kommen.“ Vierhundert Jahre Sehnsucht schwingen durch diese Gebete, in die tiefen Jahre Frühe wandern die Welpen, die der Prophet Jais schaute acht Jahrhunderte vor der Ankunft des Erlösers. Es ist die Zeit des Sehens, der nachlässigen Gesichte, wenn die Kirche früh im Dunkel liegt und ihr beleuchteter Innenraum durch die Fensterbilder hinausstrahlt in das Dunkel der Frühe.

Und mit dem Advent beginnt nun auch wieder die schöne Zeit, da wieder unsere alten Weihnachtslieder erklingen. Gellern schon hat der Adventskranz seinen Eingang gehalten. Die Mutter hat ihn unter der großen Lampe über dem Esstisch aufgehängt und als sie gellern die erste Kerze anzündete, da fühlten wir es plötzlich wieder lebendig werden, daß das schöne aller Feste näherkommt. Eine innige Stimmung geht von diesem grünen Kranz mit seinen roten Wändern und Kerzen aus und wir freuen uns, daß wir in dieser Zeit wieder unter dem Adventskranz sitzen können. Denn bei allen Mängeln verläßt sich die Familie unter diesem Symbol der Vorweihnachtszeit, dem Gleichnis der kommenden weihnachtlichen Lichtfülle des menschengemachten Erlösers.

Tausend Betriebsportgemeinschaften, aus ein halbes Dutzend betriebseigener Sportanlagen. — Oben ist eine neue Baugruppe. Am vierten Jahrestag der RZG „Kraftdurch Freude“ wurde auf dem Gelände der Firma Gahoff der erste Spatenstich zu einer neuen Sportanlage getan. Hier ist geplant ein Spielfeld mit vorrutschfähiger Laufbahn, Sprung- und Stützgruben, auch ein Schießstand gebaut werden. Um den allgemeinen freundlichen Eindruck, den man jetzt ja bereits beim Gang über das Gahoff'sche Sportgelände hat, zu vergrößern, werden um den Platz Bäume angepflanzt, zudem sollen Bänke angeschafft werden, damit die vom Sport und von anstrengenden Arbeiten ermüdeten Männer und Frauen sich auf einen der wohlverdienten Ruhe hingeben können. Erbauungsbereit ist, daß alle anfallenden Arbeiten, es handelt sich ja um ein „Erd- und Planierungsarbeiten, in der Freizeit von der Gahoff'schen gemacht werden.

Platz der SM

Der Oberbürgermeister gratulierte. Zur Feier der sechzigjährigen Wiederkehr der Verleihung der Stadträte „Vodum“ durch den Führer an die SM-Standard 17 spreche ich Ihnen zugleich im Namen der Stadt Vodum meine herzlichsten Glückwünsche aus. Der Kampfgeist, der unerschütterliche Siegeswille und die durch Mut und Tapferkeit bewiesene Opferbereitschaft der Vodumer SM, haben schon früh die verdiente Anerkennung des Führers. Unvergesslich bleibt der unentwegte Schwere und oft blutige Kampf der SM im Zentrum der roten Vorkämpfer. Hervorragend hat gerade die Vodumer SM, zum endgültigen Siege der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland beigetragen. Am dauernden Gedächtnis an die Grostaten der SM und ihrer Kämpfer, deren Geist auch in den kommenden Generationen weiterleben wird, habe ich mich entschlossen, dem Kaiser-Friedrich-Platz, der so oft als Mahmalplatz diente, in Zukunft den Namen.

„Platz der SM.“ zu geben und damit der Vodumer SM in ihrer Väterzeit ein bleibendes Denkmal zu setzen. Einig lebe die SM!

„Grubenlicht und Weihnachtsbaum“

Dieses Symbol unserer Stadt Vodum prangt nun seit Samstag wieder an vielen Gahoff'schen und kündigt auch äußerlich den greifbaren, sichtbaren Beginn der Weihnachtszeit. Bisher sind sie ja noch in der Minderheit, aber es steht zu hoffen, daß in diesem Jahre auch jene Gahoff'schen, die bisher noch

kommt, dann kann man feststellen, daß man überall die Bedeutung und den Wert dieser einheitlichen Weihnachtszeit erkannt hat und nützlich für die Stadt annehmen. Das verpflichtet aber auch die hiesigen Gahoff'schen, diesen Gedanken nun auch reiflich durchzuführen, damit Vodum zur Weihnachtszeit wirklich eine Stadt des Lichtes ist. Denn nur Licht in Fülle und Fülle macht um diese Zeit eine Stadt besonders anziehend und verlockend. Sie sollte man verstehen, daß Licht nicht nur die Freude beim weihnachtlichen Einkauf steigert. Erfreulicherweise kann auch gelang werden, daß seit Samstag auch die Schaufenster ein weihnachtliches Gesicht zeigen. Mit viel Licht und gutem Geschmack sind die Auslagen aufgebaut und auch die Preiswürdigkeit und Güte der Ware läßt nichts zu wünschen übrig. Davon konnten sich die Vodumer getreu überzeugen, die den trockenen Sonntagspromenade zu einer Schaufensterpromenade benutzten und die Auslagen einer kritischen Prüfung unterzogen. Sehr viele Fenster waren lichtvoll, so daß sie einen belebenden Anziehungspunkt der Spaziergänger bildeten. Besonders beliebt waren natürlich wieder die Spielzeug-Weihnachtsausstellungen, die in vielen Schaufenstern zu sehen sind.

Bald werden auch die großen Christbäume wieder das Stadtbild zieren und die vielzigen Scheinwerfer die besonders lebenswerten Gebäude unserer Stadt aufleuchten. Dann heißt es aber auch schon sich putzen. Denn wenn unsere Gahoff'schen schon so frühzeitig mit der Weihnachtszeit beginnen, dann bedeutet das nichts anderes, als der Hausfrau und dem Käufer rechtzeitig Gelegenheit zu geben, seine Weihnachtseinkäufe zu tätigen. Oder wer möchte zu den ewig Abgeschlagenen gehören, die immer erst im letzten Augenblick einkaufen, möglichst am Freitagabend fünf Minuten vorabendlich dann denken, daß sie ja auch noch etwas besorgen müssen — irgendwas! Nein, der kluge Mann kauft vor und die praktische Hausfrau läßt sich jetzt schon durch die Schaufenster anregen und zum Kauf raten, weil sie ganz genau weiß, daß sie im letzten Augenblick nicht die Auswahl findet und auch nicht die sorgliche Bedienung und die lockende Beratung, wie sie sie früher, wie sie sie ganz besonders jetzt findet. Also laßt euch raten: Gut kauft, vor früh kauft!



ferngelassen haben, der Aufforderung ihres Einzelhandelsverbandes Folge leisten und ebenfalls den grünen Kranz mit dem Grubenlicht zum Aushang bringen. Vodum steht mit dieser einheitlichen Ausrichtung nicht allein. Schon Jahre vorher haben weihnachtliche Städte den Gedanken der Weihnachtszeit durch ein sichtbares Symbol in die Tat umgesetzt, und wenn man jetzt in die umliegenden Städte

Nikolauskirmes auf dem Moltkeplatz

Auch diese Nikolauskirmes auf dem Moltkeplatz ist ein mitbedingender Akt in dem Weihnachtsbild unserer Stadt. Als ich gestern mittags, als man auf dem Moltkeplatz noch die Suppe löffelte, diese Nikolauskirmes aufsuchte, da bemerkte ich leider nichts wie Schaulust und Rausche, die Ankündigung von belächelten Affen und natürlich das bekannte Meerweib. Mich überkam ein Schauer, als mein Blick auf dieses Meerweib fiel und in meiner Phantasie sich der Vorgang des Schwimmers und Unterwassertänzes widerspiegelte. Um diese Zeit, man verzeihe! Hoffentlich gibt man dem Wunderwesen einige Wärmeflächen mit in sein kaltes Reich, damit es keine Eisbeine kriegt und dem Zuschauer vor lauter grübeligem Staunen nicht der Mund aufreißt. Aber im übrigen vermisse ich die billigen Jakobas. Mag sein, daß diese billigen Jakobas sich erst am Abend oder im Laufe dieser Woche etablieren. Vielleicht wird man dann die billigen Lopen zu leben bekommen, durch deren Gläser Fliegenköpfe zur Größe von Vögelchen heranwachsen, Rastherlingen, mit deren Schneiden man optisch in einen Falschloß lockt, um danach mit der gleichen Klinge zu aller Erstaunen ein seltsames Frauen-

haar in der Luft zu geschnitten; oder die Cremes, die, ohne dem Betrachter zu schaden, die Nasenlöcher am Rinn mohlähig erreichen, so daß das Rasthermer sie ohne Seife und Wasser und Pinzel abwischen kann. Denn das ist ja das Charakteristische einer solchen Nikolauskirmes, daß sie immer neue Patente von undurchschaubarer Zukunft auf den Markt bringt, die Lösung irgendeines aufreißenden Problems, das scheinbar zu geringfügig war, um die Ingenieure zu beschäftigen. Man denke an die abwaschbaren Bleikugeln, oder an das Raagenhalschen, das nicht den Reihloß bis tief in die Luftströme drückt, sondern mit einer Spinalwindung sich fesselt. Ja, und an solche Dinge mehr dachte ich, als ich gestern über den Moltkeplatz schlenderte und einen Nikolauskirmes suchte und eine Nikolauskirmes fand. Nun, dafür kann jeder einmal die neuesten Wunder im Tier- und Pflanzenreich erleben, kann sich mal in der Berg- und Talbahn kühlen lassen oder ohne Führerschein ein elektrisch bewegtes Auto durch die Lücken des Geschicks lenken. Und das ist auch schon ein Gang zum Moltkeplatz wert.

Gesellschaft baut einen Sportplatz

Samslag wurde der erste Spatenstich zur neuen Sportanlage der Firma Gahoff getan

Was sollen die flackernden Erfahrungen über Wirtschaft und Notwendigkeit körperlicher und sportlicher Betätigung was nun? Die ständige Mahnung, daß Seele und Geist nur gesund, in ihrer Entfaltung und Wirksamkeit ungeschmälert sein, wenn der Geist sportlich durchgebildet ist, wenn man keine Möglichkeit sieht, schöne Vereinfachung und heile Weisheit anzuführen. Es ist klar — wenn einer weiß, daß er, falls er etwas für seinen Körper tut, 5 Jahre länger leben und verdienen kann, er wäre offenbar ein Geizhals, wenn er sich nicht heilig bemühte. Es ist nicht die oft angeführte Faulheit und leicht degenerative großstädtische Be-

quemlichkeit, die die meisten davon abhält, jede Woche einmal auf den Sportplatz zu gehen und über die Nebenbahn um den Platz zu rennen oder seinen freien Körper an ein Netz zu hängen und mit der geringen Kraft schlapper Muskeln einen möglichen Verbuch bis in die Höhe der Stange zu ziehen — es ist vielmehr ein Mangel an Zeit und Gelegenheiten. Das soll nun gründlich anders werden. Brauchbare und erlösende Anlässe liegen bereits allenthalben vor. Es ist unverständlich, daß der Betriebsport, der die oben aufgeführten Mängel abstellen soll, mariniert. In Vodum gibt es bereits ein rundes

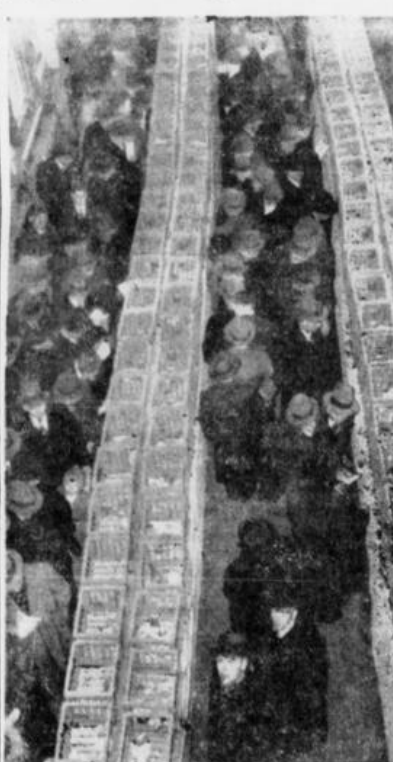
Der Brieftauben-Nadel

gab sich in der Bürgergesellschaft ein Stellbildchen

Erste Ausstellung der Landesfachgruppe Weistal

8. Ueber den Wert des Brieftaubensports braucht kein Wort mehr gesagt zu werden. Er hat seine Bedeutung noch im Weltkrieg in das rechte Licht gerückt und auch in einem zukünftigen Krieg könnte man auf die Brieftaube nicht verzichten. Aber eines bleibt trotzdem zu betonen: Dieser schöne und wertvolle Brieftaubensport wird vor allem von dem Kumpel und dem kleinen Gewerbetreibenden betrieben. Er tut es nicht aus spekulativen Gründen, wenn auch die Gewinnchancen bei Wettflügen für manche einen Anreiz bedeuten. Vielmehr wird der Taubenliebhaber aus reinem Idealismus zu diesem Sport getrieben, vor allem ist es die Liebe zum Tier, die ihn materielle Opfer bringen läßt, und die Einsicht, daß er mit seinem Sport dem Vaterlande wertvolle Dienste leisten kann. Aus diesem Grunde wird man auch verstehen, daß die erste Brieftauben-Ausstellung, die die Landesfachgruppe Weistal in der Bürgergesellschaft an diesem Wochenende veranstaltete, einen so außerordentlichen Besuch aufzuweisen hatte. Auch in der sonst ruhigen Zeit zwischen 2 und 3 Uhr gellten nachmittags war die Ausstellung von Besuchern gefüllt, die mit großem Interesse die Käfige der einzelnen Preisträger belagerten und sich sehr sachlich und sachlich über Körperbau, Kopf, Farbe und Flügel unterhielten. So waren an die 600 Käfige auf den langen Tischen aneinander gereiht. Jeder Käfig sah wie der andere aus, jeder war gleich sauber und mit Futter bestreut, in denen die ausgestellten Tiere sich ruhig besehauerten und bekauerten ließen. Für den Laien mag eine Brieftaube wie die andere aussehen. Aber der Fachmann kann in helles Entzücken geraten über ein Tier, das sich besonderer körperlicher Vorzüge zu erfreuen vermag, wenn er draußen am Käfig eine besonders hohe Punktzahl erblickt und die Qualitätsbewertung nach Kopf und seinen einzelnen Teilen, nach Beinen und Rufen, nach Widerstandsfähigkeit, Flügel und Körperbau und Gesamteindruck besonders hoch ausfallen war. Neben den Tieren sah es dann noch alles einschlägige Material für diesen Sport zu sehen, angefangen von den Stöpseln und einem Futterteller bis hin zu den Ehrenreifen, Urkunden und Diplomen, so daß jeder Besucher hier auch noch wertvolle Anregungen holen konnte.

Wunderbar waren die 600 hohen Tiere der Landesfachgruppen Weistal. Diese Tiere waren in 8 Klassen, Tauben und Taubinnen, geteilt. Für die Preisbewertung diente als Grundlage die Gesamtpunktzahl, die heute als gerecht angesehen wird, weil bei der Klasseneinteilung nach Wettfliegen das gleiche Leistungsmaterial nicht in einer Klasse zusammenkommt. Die Klassen waren: 1a Tauber mit min-



SK-Fotos: Herket

destens 10.000 Preislokomern, 1b Taubinnen mit mindestens 9000, 2a Tauber mit mindestens 8000 Preislokomern, 2b (7000), 3a Tauber (die Naherkerer mit mindestens 2000 Preislokomern), 3b Taubinnen ebenso, 4a Tauber (7000), 4b Taubinnen (6000), 5a Tauber (5000), 5b Taubinnen (4000), 6a Tauber (4000), 6b Taubinnen (3000), 7a Tauber (1934 und jünger — 2500), 7b Taubinnen (1934 und jünger — 2000), 8a Tauber (1935 und jünger — 2000) und 8b Taubinnen (1935 und jünger mit mindestens 2000 Preislokomern). Entschuldigend waren dabei noch ausgelegene Preise.

Die Preisbewertung

Leistungspreise

Klasse 1a und 2a: 1. Haumann-Dortmund, 2. Hermann-Münster, 3. Wittenberg-Berne, 4. Gellung-Gesfeld, 5. Berner und Wilschler-Berten, 6. Ariebach-Dülmen, 7. G. Gahert-Vodum. Klasse 1b und 2b: 1. Nordhorn-Dattingen, 2. Ariebach-Bernde. Klasse 3a: 1. Kallweit-Marl, 2. Degener-Stievel, 3. Grotthaus-W. Weimar, 4. Sandfort-Dortmund-Wengede, 5. Schmalz-Lindenfeld, 6. Wittenberg, 7. Gollschmidt-Gesfeld, 8. Gahert-Witten, 9. Winkhoff-Litendortmund, 10. W. Dortmund-2. Huse, 11. Weigenfeld-Witten, 12. Wippling-W. Weimar.

Klasse 3b: 1. Boogers-Nordhorn, 2. Tüppel-Gesfeld.

Zuchtpreise

Gahert-Vodum mit 99½ Punkten, Wittenberg-Berne 97½, Gellung-Gesfeld 97½, Hermann-Münster 96½, Siebenhoff-Gesfeld 96, Wörmel-W. Langendreer 96, Gellung-Gesfeld 95½ Punkte.

Gesamtleistungspreise

Gellung-Gesfeld mit 70 Punkten, Haumann-Vodum 49, W. Dortmund 49, Kroniger-

11

Keine undorschriftsmäßigen Warenproben nach dem Ausland versenden! Erfahrungsgemäß werden vor Weihnachten die undorschriftsmäßigen Warenproben und Mittheilungen nach dem Ausland bei den Postämtern eingeleiert. Die Warenprobenbefindungen enthalten oft theueren Waren oder Geigen, die Handelswert haben oder vollständig fisch. Derartige Sendungen dürfen aber nur nach solchen Ländern versandt werden, die sie ausdrücklich zulassen. z. B. Bulgarien, Freie Stadt Danzig, Frankreich, Lettland, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg, Mexiko, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn. Die übrigen Länder beanstanden diese Sendungen zum Schaden von Absender und Empfänger, belegen sie mit hohen Gebühren und senden sie vielfach zurück. Um sich oder dem Empfänger Unannehmlichkeiten zu ersparen, empfiehlt es sich, vor der Versendung von Warenproben ins Ausland am Postkasseler die Versendungsbedingungen zu erfragen. Für Mittheilungen, deren Warenprobenanteil mehr als 500 Gramm ausmacht, gilt dasselbe. Nach vielen Ländern, z. B. Dänemark, Freie Stadt Danzig, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Japan, Jugoslawien, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika sind übrigens "Büchsen" zugelassen, auf die bei jeder Gelegenheit hingewiesen wird.

die als Stabstochröhranten einen sehr guten Em-
fana gemäßeissen und jedem Verbodner des Ha-
ses die Möglichkeit geben, sein Gerät in einwan-
freier Weise mit den Stochröhranten zu verbinde-
ohne den Volksgenossen durch Heranzustrecken hä-
sslicher Gefährte die Freude an einem guten
Straßenbild zu verderben.

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 29. November 1937

Portugals Fußballieg

Nationalspanien nach schönen Leistungen 1:2 geschlagen

Ein besonderes Fußballereignis war und wurde der erste Länderspielkampf den eine Vertretung Nationalspaniens am Sonntag in der spanischen Hafenstadt Vigo gegen die portugiesische Landesauswahl ausgetragen. Erstmals gelang es den Portugiesen, die durch die lange Spielpause nicht mehr so festgelegte spanische Mannschaft mit 2:1 (0:0) zu schlagen. Die Leistung der Portugiesen in diesem sehr packenden und technisch ausgezeichneten vorgetragenen Kampfe ist sehr zu beachten, um so mehr, als Portugal im Frühjahr nächsten Jahres in Frankfurt-M. gegen Deutschland spielen wird.

Das Balaidos-Stadion in Vigo war bis auf den letzten Platz besetzt, da zehntausende von Portugiesen und spanischen Sportfreunden mit Sonderzügen zum Spiel gekommen waren. Großer Jubel brach los, als die beiden Mannschaften das Feld betraten und mit erhobener Rechte die Zuschauer begrüßten.

In diesem ersten Länderspiel Franco-Spaniens kämpfte die spanische Mannschaft bis zur Pause ganz ausgezeichnet. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Dann verfiel auf die eingewechselten Portugiesen ein kleines Übergevoicht. Nach einer Viertelstunde schloß der Halbkreis Vinas das erste Tor und 15 Minuten später hatte der Linksaußen Balas auf 2:0 erhöht. Kurz vor dem Abpfiff konnte Spanien's Halbrechter Gallart das verdiente Ehrentor erzielen.

Bester Mann in der spanischen Mannschaft war der auch in Deutschland bekannte Torwart Gijaguire, der während der national-spanischen Spiele in der Mannschaft des Kampfes, der am 30. Januar 1938 in Vissbon wiederholt wird, sangen die Tausende begeistert das Balas-Lied.

Holland — Luxemburg 4:0 (1:0)

Im Rahmen der Weltmeisterschafts-Auswahlkämpfe lieferten sich am Sonntag die Fußballnationalmannschaften von Holland und Luxemburg die fassliche Begegnung. Im Stadion von Reimsnoord zu Rotterdam hatten sich bei schönem Herbstwetter 4500 Zuschauer eingefunden. Die Holländer kamen zu einem verdienten Siege. In der ersten Hälfte lieferten sich die Luxemburger erstaunlich gut, erst in der 30. Minute konnte Hollands Halbrechter Smits das Führungstor schießen. Nach der Pause waren die Luxemburger dem scharfen Tempo der verjüngten holländischen Elf nicht mehr gewachsen. Der zum ersten Mal in der Nationalmannschaft spielende Mittelfürer de Boer vom RSC Aarschot schloß drei Tore, in der 20., 33. und 43. Minute. Die Luxemburger lieferten ein ansprechendes Spiel. Ihr bester Mann war der Torwart Hohlbein.

Die Alten immer noch jung

Vor 15.000 Zuschauern schlägt HSV den Klub 2:1

Anlässlich seines Vereinsjubiläums hatte der Hamburger SV vor einigen Monaten die frühere Meisterelf des 1. FC Nürnberg seiner Traditionsmannschaft in Hamburg gegenübergestellt. Damals siegte der Klub. Das Rückspiel fand nun am Sonntag im Nürnberger Judo statt. Wieder waren es über 15.000 Zuschauer, die mit großer Anteilnahme dem spannenden Kampf der früheren Meistermannschaften beistanden. Die alten Kämpfer lieferten sich ein wirklich gutes Spiel, an dessen Strategie und Ballführung noch mancher Jüngling hätte lernen können. Man sah wieder Stürmer, Torhüter, Flügel, Mittel, Bock und Bieker im Dreh des Nürnberger Klubs, während auf der anderen Seite Toni Bader, Blum, Carlsson, Kasten, Jansen und viele mehr spielten. Der HSV stellte die nicht zu schlagende Abwehr und siegte durch zwei prachtvolle Tore von Jansen und Kasten mit 2:1 (2:0). Erst in der letzten Minute gelang dem Klub durch Bieker der verdiente Ehrentreffer. Wie 1922 im Meisterkämpf, leitete Dr. Baumens-Rön den Kampf.

Der deutsche Handballmeister wieder überlegen

SV Waldhof — MTV Leipzig 8:9 (6:3)

Die Endspielbegegnung aus dem Vorjahr um den Meistertitel der Handballer, der deutsche Meister MTV Leipzig und der SV Waldhof, trugen am Sonntag in Mannheim einen Revanchekampf aus, dem 3000 Zuschauer beizuwohnten. Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes Spiel, in dessen erster Hälfte die Sachsen die schwächere Partei waren. Man hatte sogar den Eindruck, als ob die Leipziger in den ersten dreißig Minuten ohne den nötigen Einsatz spielten. Nach dem Wechsel jedoch wurde der deutsche Meister überlegen, er siegte jetzt das bessere Spiel. Vor allem gelang es den Leipziguern nunmehr, die Waldhof-Hintermannschaft geschickt zu öffnen und damit ihrer eigenen Rückerreichte den Weg zu erschaffen. Vorstöße waren: Gollner (5), Weinhardt (3) und Radstübner für Leipzig und Lang und Zimmermann (je 4).

Neuer Segelflug-Weltrekord

Der Segelflieger Ernst Bachmann stellte am Freitag mit einem zweifachen kombinierten Wasser- und Segelflug einen neuen Weltrekord auf. Mit einer Zeitdauer von 14 Stunden und 3 Minuten gelang es ihm, die bisherige Weltbestleistung von Schulz (9 Stunden) erheblich zu überbieten.

Die DVL hat den Weltmeistertitel im Weltrekord für offen erklärt, da Weltmeister Varnen Hohl die Herausforderung des Belgiers Felix Wouters nicht angenommen hatte.

Ernst Henne wieder schnellster Motorradfahrer der Welt

Zwölf neue Weltrekorde mit der Halbliter-BMW

Ernst Henne stellte am Sonntagvormittag auf der Reichsautobahnstrecke beim Frankfurter Weltflughafen mit der 500-ccm-BMW-Maschine zwölf neue Motorrad-Weltrekorde auf, die bisher im Besitz des Italieners Taruffi und des Engländers Fernibough waren. Er verbesserte die Bestleistungen über den fliegenden Kilometer, die fliegende Meile, 5 Kilometer fliegend und 5 Meilen fliegend jeweils für die Klassen bis 500, bis 750 und bis 1000 ccm. Die wertvollste Bestleistung ist die über den Kilometer mit fliegendem Start von 274,181 km/hd. (bisher Taruffi) auf 279,503 km/hd., womit Henne wieder absolut schnellster Motorradfahrer der Welt wurde.

Henne benutzte zu seinen Rekordfahrten das gleiche Rad wie letzterzeit bei den ausfallenden Versuchen während der internationalen Rekordwoche, nur hatte die Stromlinienverkleidung eine Verbesserung erfahren. Das Rad hatte einen längeren Ausfahrarm und die Seitenflügel sind verschwunden. Henne fuhr ohne Oberkörperverkleidung, aber mit einem neuen, längeren Sturzhelm, der später aber wieder gegen den alten, kürzeren vertauscht wurde.

Schon gleich der erste Versuch über den Kilometer und die Meile brachte mit 278,073 km/hd. für den Kilometer eine Verbesserung des absoluten Weltrekordes; danach blieb Henne hier aber die Meile mit 267,480 km/hd. hinter den Erwartungen zurück. Bei der ungeheuren Geschwindigkeit wurde die Münchener die Maschine zum Schluss nicht mehr halten. Die größte Geschwindigkeit bei dieser Fahrt war 278,207 für den Kilometer. Beim zweiten Versuch erreichte Henne 269,965 für den Kilometer und 269,847 für die Meile, so daß auch hier eine Verbesserung noch nicht gelang.

Die Verbesserung wurde dann aber bemerkenswerterweise bei der Fahrt über 5 Kilometer geschafft, und hier gelang auch gleichzeitig eine Verbesserung.

Eder kro-Sieger über Katter

Berufsbokämpfe in Berlin ein großer Erfolg

Die internationale Berufsbokämpferveranstaltung in Berliner Sportpalast fand am Samstagabend einen recht guten Verlauf mit 6000 Zuschauern und brachte ausgezeichneten Sport. Meister Josef Bessmann-Rön mußte sich diesmal im Mittelgewichtskampf mit Charles Pernot nach zehn Runden mit einem Unentschieden begnügen. Am Hauptkampf des Abends fanden sich Gustav Eder-Rön und Alfred Katter-Berlin um den Titel des deutschen Weltrekordmeisters gegeneinander. Eder siegte bereits in der 2. Runde durch so und blieb somit im Besitz der Meisterschaft, die er bereits seit 1930 inne hat.

Eine Überraschung bereitete Josef Bessmann, als es ihm nicht gelang, den stämmigen und schnellen Franzosen Pernot zu schlagen. Der Gast hatte durch fluges Vorentscheid bis zur Hälfte der zehn Runden. Es war ein technisch hochstehender Kampf, dessen letzte Runden eindeutig an Bessmann fielen, der aber doch nicht mehr als ein Unentschieden herausziehen konnte. Der schlagstarke Rheinländer zeigte diesmal nicht den Vernichtungsdrang wie in seinen Kämpfen mit Gabel und Turner; er wollte Pernot unbedingt am Kopf entscheidend treffen, anstatt die Körperpartien mehr zu bearbeiten.

Eder's schwere Rechte...

In vorläufiger Verfassung traten Meister Eder und sein junger Herausforderer Katter zum Haupt-

des erst eine halbe Stunde alten Kilometerrekordes. Henne erreichte über den Kilometer ein Mittel von 279,503 km/hd. und eine Höchstgeschwindigkeit bei der Rückfahrt von 280,155 km/hd. Die Meile wurde mit 276,281 (bisher Taruffi 272,064) km/hd. gekloppt und die 5 Kilometer mit 270,473 (bisher Taruffi 247,933) km/hd.

Anschließend schlug dann Henne auch die Rekorde über 5 Meilen für alle drei Klassen. Er erzielte ein Mittel von 258,299 (bisher Taruffi 241,603) km/hd.

Zahlreiche Versuche, mit der Stromlinienverkleidung und später mit einer offenen Maschine auch den Kilometer- und Meilenrekord mit fliegendem Start zu verbessern, scheiterten, da sich die BMW hierauf nicht entsprechend vorbereiten konnten. An Taruffi's Klassenrekord der 500er- und 750er-Klasse kam Henne aber sehr nahe heran.

Henne erhielt kurz nach seinen erfolgreichen Fahrten ein Telegramm, in dem Korpsführer Hühnelein ihm mit den Worten: „Bravo Henne! Ihr Korpsführer Hühnelein“ gratulierte. Die genauen Zahlen:

Bestleistungen der Klassen bis 500 ccm, bis 750 ccm und bis 1000 ccm, mit fliegendem Start:
1 km: 12,88 Sek. = 279,503 km/hd. (Hdn. 12,91 Sek. = 278,553 km/hd.; 12,80 Sek. = 280,155 km/hd. (bisher 500 ccm Taruffi 274,181, 750 ccm Taruffi 274,181, 1000 ccm Fernibough 278,244) km/hd.)
1 Meile: 20,965 Sek. = 276 km/hd. (bisher Taruffi 272,064 km/hd.; 21,19 = 276,418 km/hd.; 20,74 = 279,345 km/hd.)
5 km: 66,50 Sek. = 276,473 km/hd. (bisher Taruffi 247,479 km/hd.; 65,64 Sek. = 280,155 km/hd.; 67,47 Sek.)
5 Meilen: 1:32,18 Sek. = 258,299 km/hd. (bisher Taruffi 241,603 km/hd.; 1:31,48 Min. = 259,345 km/hd.; 1:32,37 Minuten.)

kampf an. Der Berliner hatte sich viel vorgenommen. Er umfängte den völlig rubig wirkenden Eder, punktierte mit seiner Linken und traf mit der Rechten mehrfach Eder's Körper. Auch die 2. Runde sah Katter zunächst noch im Angriff, bis er plötzlich in der Mitte des Ringes, als er aus einem Rückkampf schnell flüchtete, von einer ganz kurz geschlagenen, schweren Rechten des Meisters genau am Kopf erwischte wurde. Seitdem wie ein Brett fiel Katter zu Boden, wo er lange über die Zeit bewußtlos liegen blieb. Mit einem geradezu flächigen Schläge Eder seine Meisterschaft verteidigt.

Das Rahmenprogramm

brachte ebenfalls ausgezeichneten Sport. Im ersten Halbschwergewicht-Treffen kam der junge Potsdamer Praxidill gegen den Meister von Klaten, René Lachartre, in der vierten Runde nach mehreren Niederschlägen zum entscheidenden Siege, als aus der Ecke des Franzosen das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in die Ringa flog. Den zweiten Kampf in dieser Gewichtsklasse bestritten Max-Rön-Berlin und Jean Frey-Raden. Bei leichten Vorteilen für den Badener erlitt Max-Rön in der fünften Runde eine Augenbrauen-Verletzung, die den Ringarzt veranlaßte, den Kampf abbrechen. Frey wurde somit Sieger. Das Einleitungsrennen bestritten die Berliner Leichtathleten Bielefeld und Leopold. Bielefeld siegte nach Punkten.

Brandenburg zum zwölften Mal

Nordmark im Silberschild-Endkampf mit 1:3 geschlagen

Die brandenburgische Silberschild-Hoden-Elf hat ihren Ruf „unschlagbar“ zu sein, auch in diesem Jahr genährt. Durch ihren verdienten 3:1 (1:0) Sieg über den Gau Nordmark im Olympia-Hoden-Stadion des Reichsportfeldes haben die Reichshauptstädter zum zwölften Male die wertvollste Trophäe des deutschen Hodensports errungen. Die führende Rolle der Brandenburger wird noch durch die Tatsache unterstrichen, daß dieser Sieg den ersten Erfolg in ununterbrochener Reihenfolge darstellt.

Nel kaltem, aber sonnenfremem Wetter hatten sich in der schönen Anlage etwa 1000 Zuschauer eingefunden, die ein lebendiges und abwechslungsreiches Spiel erlebten. Die Brandenburger gaben durchwegs den Ton an. Die Nordmarker zeigten nicht den Widerstand, den man allgemein erwartet hatte, und waren besonders im Sturm nicht durchschlagsträffig genug. Es gingen Zusammenstöße und Überhitzungen verloren.

Die Nordmark-Elf, die sich bis auf den Rohdof Ostent aus Spielern Groß-Baumhagen zusammensetzte, trat in vorgezeichneter Aufstellung an. Dagegen gab es bei den Brandenburgern einige Veränderungen. Da der Halbrechte Schütz verletzt war, wurde Scherbar vom HSV 92 eingewechselt. Im den Zusammenstoß zu wahren erlebte man im allfälligen Vorausstöße den HSV 92. Gerade dieser Wechselliefen vom HSV 92. Gerade dieser Wechselliefen machte den Nordmarkern aus mehren zu schaffen. Formart Petersen hatte häufig Gelegenheit, bei Schützen der HSV 92 sein ausgezeichnetes Können zu zeigen. Sein ganzgig Ed-

balle mußte der norddeutsche Hüter meistern. Aus der Zahl der Edbälle geht hervor, wie energisch und unermüdlich die Berliner Stürmer im Angriff lagen. Aber auch die übrigen Mannschaftsteile der Reichshauptstädter bewährten sich reiflich.

Nordmarks Bemühungen mußten an der soliden Abwehr des Titelverteidigers scheitern. Dabei zeigten Schütz, der Angriffsführer der Nordmark, und der linke Flügel mit Vange und Rabenstein noch ansprechende Leistungen. Aber in den entscheidenden Augenblicken fehlte allzu oft die Geschlossenheit und der klare Blick. Die Abwehr arbeitete sehr aufopfernd. Offent und Köhne, die bei beiden Verteidigern, machten den Berlinern viel zu schaffen, konnten aber allein nicht durchdringen. Die norddeutschen Käufer landeten gegen die schnellen und wendigen Kombinationsspieler der Berliner trotz allen Eifers keine ausreichenden Gegenmittel.

Der Kampf brachte bereits nach fünf Minuten den Berlinern die Führung. Scharbar leitete einen Bombenschuß in die linke Ecke. Im weiteren Spielverlauf verteidigten sich die Norddeutschen sehr energisch, so daß die Berliner Stürmer vor der Bank keine Erfolge mehr verbuchen konnten. Groß war die Überraschung, als es der Nordmark sofort nach der Pause gelang, den Ausgleich zu schaffen. Im Anschluß an eine lange Ecke konnte Vange den Ball im Nachschuß links ins Tor. Für einige Minuten ließen die Brandenburger auffallen nach. Dann aber fanden sie wieder zum alten Uskann Solen und bereits in der letzten Minute ging Brandenburg erneut in Führung. Uhl schloß einen schönen Dreißiger auf das Nordmark-Tor,

Seina erreichte 2:38,2!

Nationales Schwimmfest im Hohenhausenbad

In dem räumlich sehr begrenzten und durch seine 20 m-Bahn sportlich auch nicht wertvollen Kölner Hohenhausenbad, führte der Post-SB Köln am Samstagabend ein nationales Schwimmfest durch, das vor ausverkauften Rängen recht gute Leistungen brachte. Im Mittelpunkt der Kämpfe stand der Start von Europareformmann Arthur Heina (Gladbeck) im 200 m-Brustschwimmen. Hier unterstrich Heina seine große Form durch die großartige Zeit von 2:38,2 Minuten, die er ohne sonderlichen Kampf erzielte. Zweiter wurde der Kölner Albenhoven mit 2:49,2 Minuten.

Sehr kampfreich verlief ein Wasserballspiel zwischen einer Kölner Stadtmannschaft und den Wasserfreunden Hannover. Die hannoversche Elf fand sich ausgezeichnet zusammen und siegte verdient 7:4 (4:2). Die Tore schossen Koll, Heine und Gunkl, während für Kölner Bittel und Haas erfolgreich waren. Im 100 m-Rückenschwimmen war Simon (Gladbeck) mit 1:10,8 Minuten nicht zu schlagen. Beachtlich ist die Zeit von 1:15,1 Minuten, die der Jugendliebe Schröder (Wonn) als Zweiter erzielte. Das 200 m-Krauschwimmen holte sich der Duisburger Girschmann in 2:24,1 Minuten überlegen vor Huhn (Mülheim), während im Kunstspringen Altmeyer Heinz Wummann mit 117,18 Punkten vor dem Wiesdorfer Schmitz (115,53) siegreich blieb.

Jugendliche schwimmen Staffelbestzeiten

Zweimal konnten sich die Jugendschwimmer des Schöneberger SV beim Klubkampf mit Teffau und Volsiden Waddeburg in die Liste der drei besten eintragen. In der 6mal 100 m-Lagenstaffel ließen sie sich mit 7:48,8 Min. an die Spitze aller deutschen Vereine und in der Zweifachstaffel verdrängten sie Spandau 04 mit 7:40,2 Min. vom zweiten Platz. Bei solchen Leistungen ist ihnen auch der Sieg nicht zu nehmen gewesen. Von den vier Staffeln des Klubkampfes erwannen sie drei, im vierten Rennen siegte Teffau.

Cijk schwamm 58,4

Mit einem großen internationalen Schwimmfest wurde das neue Königin-Wilhelmina-Bad in Antwerpen am Samstag eröffnet. Olympiasieger Ferenc Gál (Ungarn) gewann das 100-Meter-Krauschwimmen in der ausgezeichneten Zeit von 58,4 Sekunden vor dem Holländer Hobina und dem Franzosen Lafosse. Im 100-Meter-Brustschwimmen liehste der Franzose Carionnet. Gál und Lafosse machten das Rennen unter sich aus, wobei der Franzose Sieger blieb. Bei den Frauen holte sich die Holländerin Zwiers das 100-Meter-Krauschwimmen in 1:13,8 Minuten. Im 100-Meter-Rückenschwimmen kamen die Belgierin von Wiba Senff, die Holländerinnen Cor Fint und Atte van Neaalen in 1:17,2 Minuten in totum Rennen vor ihrer Landsmännin Kertmeijer ein.

Meisterschaft der Jagdschützen

Ausländersege in der Einzelwertung

Am Sonntag wurde das Internationale Meisterschaftsschießen der Jagdschützen, das unter der Schirmherrschaft des Reichsjägermeisters, Generaloberst Köhne, stand, beendet. Der letzte Tag brachte keine Veränderungen mehr. Der Preis des Reichsjägermeisters und die Meisterschaft im Büchsen- und Flintenschießen gewann von Petrom mit 459 von 500 möglichen Ringen. Der neue Meister, der seit 1919 in Berlin anlässlich ist, hatte für sein Vaterland Chile. Einen weiteren Erfolg hatte von Petrom im Büchsenflinten als Vierter mit 244 Ringen vor Dr. Daffel-Berlin zu verzeichnen, während der Engländer Nachwort-Brace mit 230 Ringen Flintenmeister wurde. In der Länderverschöpfung blieb Deutschland mit einem Abstand Sieger vor Großbritannien und Österreich.

Ergebnisse:

Meisterschaft der Jagdschützen: 1. von Petrom-Berlin 459 Punkte, 2. Köhne 444, 3. Köhne (Schmiedebühl) 427, 4. Köhne (Schmiedebühl) 427, 5. Köhne (Schmiedebühl) 427, 6. Köhne (Schmiedebühl) 427, 7. Köhne (Schmiedebühl) 427, 8. Köhne (Schmiedebühl) 427, 9. Köhne (Schmiedebühl) 427, 10. Köhne (Schmiedebühl) 427.
Büchse: 1. von Petrom-Berlin 244 Ringe, 2. Dr. Daffel-Berlin 242 Ringe, 3. Köhne (Schmiedebühl) 241 Ringe, 4. Köhne (Schmiedebühl) 240 Ringe, 5. Köhne (Schmiedebühl) 239 Ringe, 6. Köhne (Schmiedebühl) 238 Ringe, 7. Köhne (Schmiedebühl) 237 Ringe, 8. Köhne (Schmiedebühl) 236 Ringe, 9. Köhne (Schmiedebühl) 235 Ringe, 10. Köhne (Schmiedebühl) 234 Ringe.
Flinte: 1. Köhne (Schmiedebühl) 459 Punkte, 2. Köhne (Schmiedebühl) 458 Punkte, 3. Köhne (Schmiedebühl) 457 Punkte, 4. Köhne (Schmiedebühl) 456 Punkte, 5. Köhne (Schmiedebühl) 455 Punkte, 6. Köhne (Schmiedebühl) 454 Punkte, 7. Köhne (Schmiedebühl) 453 Punkte, 8. Köhne (Schmiedebühl) 452 Punkte, 9. Köhne (Schmiedebühl) 451 Punkte, 10. Köhne (Schmiedebühl) 450 Punkte.

Mit einer glanzvollen Veranstaltung feierte der Deutsche Turnverein in Riga sein 75jähriges Jubiläum, wobei auch eine Deutschland-Rüge ihr Können zeigte. Rönis (Koppt), Lütlinger (Kubwingsbolen), Hauke (Kubwingsbolen), Köhne (Kubwingsbolen) und Stabel (Kubwingsbolen) legten unter großem Beifall Zeugnis von dem hohen Stand der Turnerei im Reich ab. Nach der feierlichen Staatshymne spielte die Musik aus die deutschen Nationallieder.

den Berliner nicht halten konnte. Kurz darauf verwandelte Kurt Reih eine Strafschüsse mit einem trockenen, harten Schuß, aber der Treffer wurde wegen Störfeldes nicht gegeben. Wenige Sekunden später erhöhte Brandenburg durch einen Treffer von Reih doch auf 3:1. Bieker Berlin's Erfolge lagen nahe, doch verteidigten die Norddeutschen bis zum Schluß unermüdlich und glänzend.

Die Formel und
Ordnung und Ge-
richtsstandes
auf.
tritt der Ober-

ren auf dem Par-
schen Übergab, vor
den Führern und
17.

Die Worte hängen
die Ständarte
Reihe von Stän-
die mit der rühm-
der Ständarte un-
Ständarte besteht
in Rußland, son-
bolschen Wert, daß
der Ständarte
haben aufwärts
sich die Stän-
die verpflichtet
die Bewegung gebt
men wandeln, der



SK-Fotos: Herker

Der müssen die-
eig bleibt der

edigen munde,
der sich eine Ver-
unlösbar mit
einen Schwur ge-
et trennen konn-
et zu ihm herbei-
führt; denn der
gefehltes ver-
daß ihr vorbe-

emut sein, daß
seien, daß das
der er durch
agen müsse. Je-
weg der Weg der
Weg des Kamp-
große Ziel -

gruppensführer
Sie mit mir der
er Weg, den un-
richtige ist. Da-
folgen wie wir

icabell auf den
lab, die Musik
gen hoch zum
die Lieber der

Stürme und
damals durch
innt. Am Rat-
auf der Ehren-
hätten der stell-
gruppenführer
andere höhere
Kammerhöf-
in Stein. Der
Ständarte mit
er rückt an
er Tribüne ein
e Sturm auf
mbann, diszi-
Den Beschluß
inner in ihren
Eine große
re Schauspiel-
ner der Stän-
end mit dem

nder

1. Dezember,
über Bundes-

Neuer Autonomiestreit im Memellande

Das litauische Entzugesgesetz widerspricht dem
Memellandstatut.

Es darf gewiß mit Genugtuung begrüßt werden, daß die kriegshafte Zuspitzung der Verhältnisse im Memellande, die vor zwei und drei Jahren dort herrschte, inzwischen einer gewissen Normalisierung der Verhältnisse gewichen ist. Es besteht heute ein rein deutsches Memellanddirektorium, wie es angelehnt der Tatsache, daß von den 29 Abgeordneten des Memellandtages 24 deutsche Memelländer sind, gar nicht anders sein kann, und der Landtag, gegen den der litauische Gouverneur einst mit polizeilichen Zwangsmahnahmen vorging, wird heute in seiner Arbeit nicht behindert.

Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die litauischen Bestrebungen auf Entdeutschung des Memellandes nur ihre Taktik geändert haben. Sie sind vom politischen Gebiet auf wirtschaftliche verlagert worden. Von hier aus unternimmt man noch wie vor den Versuch, das Memelland zum unterdrücken und zu entziehen, und dabei scheuen die litauischen Regierungsorgane sich jetzt so wenig wie einst, gegen die klaren Bestimmungen und den Geist des Memellandstatuts und der Memellandkonvention zu verstoßen. So hat der litauische Gouverneur gegen etwa ein Dutzend vom Memellandtag ordnungsgemäß beschlossene Gesetze sein Veto eingelegt aus keinem anderen Grunde, als deshalb, weil sie der litauischen Politik nicht passen. Memellandstatut und Memellandkonvention geben ihm nicht das Recht dazu. Er darf sein Veto nur aus formalen Gründen, d. h. wenn beim Zustandekommen der Gesetze verbindliche Verfahrensvorschriften verletzt wurden, auslegen. Der Kampf des Memellandtags um die Aufrechterhaltung seiner Rechte und seiner Autonomie geht also weiter, auch wenn eine vorläufigere Politik der Klauwe ihn nicht mehr so sehr wie früher als offenen Streit erscheinen läßt.

Der erlebte jedoch wieder einen neuen Kollisionspunkt. Auseinandersetzungen über die Aufrechterhaltung der Autonomie im Memellande. Im September hat die litauische Regierung in Romo für Stadt und Landkreis Memel ein Entzugesgesetz erlassen, das die Handhabung geben soll, für Zwecke von Meer, Verkehr, Hafen und Zoll Grundbesitz zu enteignen. Dieses Gesetz hat sofort im Memelland die heftigste Entrüstung ausgelöst. Betroffen werden von ihm ausschließlich deutschstämmige Memelländer, und das Gebiet, das mit seiner Hilfe ihnen aus der Hand genommen werden soll, hat den Umfang der bebauten Fläche der ganzen Stadt Memel, die als Grundbesitz im Besitz der Deutschen in erster Linie mitbetroffen wird. Das Gesetz wurde vollkommen überraschend herausgebracht, ohne daß die litauische Regierung es für notwendig befunden hätte, sich darüber vorher mit dem Memellanddirektorium zu verständigen. Der Weg, den sie einschlug, ist absolut ungesetzlich. Nach Artikel 5, Ziffer 9 des Memellandstatuts kann überhaupt nur das Memellanddirektorium im Einvernehmen mit dem Memellandtag Entzugesmaßnahmen vornehmen, und Artikel 32 gewährleistet ausdrücklich das Privateigentum und legt noch einmal fest, daß Enteignungen nur auf Grund von gesetzlichen Maßnahmen, die allein Sache des Memellandtages sind, vorgenommen werden können. Das ist auch ganz folgerichtig, denn das Enteignungsrecht ist selbstverständlich ein Teil des Eigentumsrechts. Die Rechtslage ist also ganz klar und es kann um so weniger ein Zweifel bestehen, als selbst der litauische Kommentator des Memellandstatuts, Robinson, die gleiche Auffassung vertritt.

Doch sie auch bei der litauischen Regierung und ihren Organen bisher vorhanden war, ergibt sich aus einem Vorgang. Im Jahre 1925 erließ das Memellanddirektorium eine Verordnung über die Vereinfachung des Entzugesverfahrens. Gegen sie hat der litauische Gouverneur nichts eingewendet. Er hat sie also zu Recht bestehend anerkannt und er hat damit also auch anerkannt, daß das Entzugesgesetz zur Selbständigkeit der autonomen memelländischen Behörden gehört.

Das Kommoer Entzugesgesetz, das dem Memellande aufzueingungen werden soll, bietet im übrigen auch inhaltlich Anlaß zu den schwersten Bedenken. Nicht nur, daß es das Memellandstatut bei der Durchführung von Enteignungen vollkommen ausschaltet, es läßt auch dem Entzugesverfahren keinerlei Rechtsmittel an die Hand. Es ist unüberwindlich, daß beschließt ist, die Enteignungen gegen ganz unzulängliche, geringe Entschädigungen vorzunehmen. Uebrigens sind auch drei in Memel Grundbesitzungen bestehende Reichsdeutsche betroffen, so daß die deutsche Regierung zur pflichtmäßigen Wahrung der Rechte dieser Bürger des Reiches eingreifen mußte. In Romo ist Einspruch erhoben worden.

Nun behauptet die litauische Regierung, entscheidend sei, daß das Entzugesgesetz nur für Zwecke von Meer, Verkehr, Hafen und Zoll gelten solle, d. h. für Verwaltungswege, die nicht der Memellandautonomie unterliegen, sondern in der Memellandkonvention der litauischen Regierung vorbehalten sind. Dieser Einwand ist nicht stichhaltig, voran geht die verbriefte Sicherung des Eigentumsrechtes. Die litauische Regierung scheint auch durchaus zu fühlen, daß ihre Argumentation auf schwachen Füßen steht, denn sie hat sich zunächst einmal entschlossen, das Gesetz vorläufig nicht anzuwenden. Sie verhandelt mit den zu Enteignenden über den freihändigen Erwerb der betreffenden Grundstücke. Diese aber lehnen ein Eingehen auf diese Verhandlungen ab, da die Forderung der Zwangsenteignung über ihnen schwebt und da sie im übrigen im Interesse der Autonomie des Memellandes die grundsätzlichen Streit ausgedacht zu sehen wünschen.

Der Landtag hat sich bereits früher einmal mit dem Entzugesgesetz beschäftigt und seine Anerkennung damals bereits abgelehnt. Es ist bezeichnend, daß die litauische Regierung, die das Memellandstatut immer noch unter dem Druck des Kriegesrechtes hält, die Verwirklichung von Rechten über diese Sitzung verbietet. Auf der anderen Seite hat das Memellanddirektorium eine vorläufige Haltung eingenommen, die

bereit, lehrerleits unbedingt notwendige Entzugesmaßnahmen vorzunehmen, verlangt aber, daß dabei der durch das Memellandstatut vorgeschriebene gesetzliche Weg, der über Direktorium und Landtag führt, innegehalten wird. Die Frage ist nun, ob Litauen nun wieder einmal

zu der üblichen Praxis zurückkehren wird, das kleine Memelland zu verwalten. Damit würde die notwendig hergestellte äußere Beruhigung wieder in die Brüche gehen.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat dem König der Libaner anlässlich des 25. Jahrestages des Bestehens der Unabhängigkeit Libanens drastisch seine Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsstudentenführer hat in einem Erlass die Kammergebühren für die Kameradschaften erstmals für den 26. Januar 1938 angeordnet. Er weist darauf hin, daß die Namen bedeutender deutscher Männer grundsätzlich nur einmal im Reich verlesen werden. Dabei sei diejenige Kameradschaft besonders zur Führung eines Namens berufen, die mit dem Träger durch besondere Umstände verbunden sei, wie Wägen mit Breslau, Reuter mit Rostock, Vork mit Ostpreußen um. Die Namen der Kameradschaften sollen der lebendige Ausdruck des Willens um die Größe der Vergangenheit und um die Aufgaben der Zukunft sein. Wohngebäude für die Verlesung seien allein Eigenname des Namens und Würdigkeit der Kameradschaften.

Die Stadt Zons im Rheinland plant für die kommenden Jahre einen großartigen Ausbau der alten Befestigungsanlagen. Zu diesem Zweck ist die Gründung eines Kulturrings für die Erhaltung von Zons beabsichtigt. Die Wiederherstellung der alten Stadtbefestigung soll durch die Wiederherstellung der alten Wehrtürme auf der Stadtmauer ergänzt werden. Ferner ist eine Erneuerung der Wehrgänge vorgesehen. Die Stadtbefestigung und die Türme von Zons stammen aus dem 14. Jahrhundert. Die alten Befestigungsanlagen sind zum großen Teil noch in ihrer ursprünglichen Form erhalten.

Die Mutter des Reichsministers Walther Funk, Frau Sophie Funk, ist nach längerer Krankheit gestorben. Sie erreichte das Alter von 78 Jahren.

Am 2. Dezember wird in Salamanca der von General Franco eingesetzte Nationalrat zum ersten Mal zusammentreten. Er besteht aus 50 Mitgliedern. In seiner konstituierenden Sitzung wird der Rat ein zweijähriges Präsidium wählen, dem die einstimmige Arbeit des Nationalrats obliegen soll. Man erwartet eine Reihe von wichtigen Be-

schlüssen in Bezug auf die innere Verwaltung und vor allem gewisse Reformen.

Die Zeitung „Messagero“ berichtet, daß der Kommandant eines englischen Kreuzers beim Anlaufen von Ceuta dem Vertreter des Generals Franco einen offiziellen Besuch machte, während auf dem Kriegsschiff selbst die nationalspanische Flagge gehißt wurde. Man sieht darin eine Bezeugung des Umschwungs, der in der Haltung Englands gegenüber dem nationalen Spanien seitdem erfolgt ist.

Die „Negro-Revista“ Kolumbiens hat den von Caballero auf den 12. Dezember nach Barcelona einberufenen Kongress der Gemäßigten die zu seinen Anhängern zählen, verboten. Vom Zentralkomitee der spanischen Kommunistenpartei wurde Caballero aufgefordert, sich mehr zurückhalten, denn jeder Versuch, die Einheit der Gemäßigtenbewegung zu sabotieren, würde ihm den Kopf kosten.

Wie der „Daily Herald“ meldet, sind die Vorarbeiten für die Verlegung des sowjetrussischen Flottenhauptquartiers von Kronstadt nach Volsko an der eisernen Murman-Küste bereits in vollem Gange, und Volsko, das bis zum vorigen Jahr nur etwa 2000 Einwohner hatte, wird zur Zeit schon von über 100.000 Arbeitern zu einem großen Hafen mit ausgedehnten Werftanlagen und allen anderen Einrichtungen eines modernen Flottenhauptquartiers ausgebaut.

Am Sonntag traf auf dem Londoner Victoria-Bahnhof der österreichische Botschafter Dr. Heumayer ein. Der Botschafter der österreichischen Nationalbank Dr. Kien, der zu einem Besuch ein.

Immer häufiger kommt es vor, daß polnische Juden, die nach Palästina auswandern wollen, anlässlich der dort herrschenden Spannungen wieder nach Polen zurückkehren. Die jüdischen Weltbüros beklagen sich außerdem über schlechte Geldsätze.

mit dem Reichsbund der Deutschen Beamten und der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Großkundgebung zu Beamten, Angestellten und Arbeitern der Deutschen Reichspost. Nicht weniger als 30.000 Menschen füllten die Halle bis auf den letzten Platz. Es war die bisher größte Kundgebung der Deutschen Reichspost.

Vor der Parteihalle empfing Volkshaus den mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann einsteigenden Reichsminister. Das Innere der Halle war festlich geschmückt. Auf der von Positionen flankierten Haupttribüne, vor der Abteilungen des Volkshauses, der Reichskriegs- und der Hitlerjugend standen, hatten sich zahlreiche führende Persönlichkeiten Norddeutschlands eingefunden. Der Präsident der Reichspostdirektion Völsch, Gauleiter, Reichsminister und Reichsstatthalter hieß willkommen. Dann nahm Reichsminister Dr. Ohnesorge, lebhaft begrüßt, das Wort.

Die Rede des Ministers wurde von den 30.000 immer wieder mit Beifall unterbrochen, der besonders seine Ausführungen über die geplanten Neuerungen zur Vereinfachung jedes Bürokratismus und zur Verbesserung einer wirklich nationalsozialistischen Menschenführung begleitete.

Scheich Zayhan Sandi hingerichtet

Der von dem Militärgericht in Jaffa am Mittwoch zum Tode verurteilte Araber Scheich Zayhan Sandi ist in den Gerichtsgefängnis von Akko durch den Strang hingerichtet worden. Damit ist das erste Todesurteil, das von dem neuen Militärgericht in Palästina gefällt wurde, vollstreckt worden. Die Verurteilung, die man teilweise erwartete, ist also ausgefallen.

Die zusammen mit dem 80-jährigen Scheich verhafteten drei Freischärler sollen ebenfalls abgeurteilt werden.

Der ungarische Staatsbesuch nach Budapest abgelehnt

Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi und Frau von Daranyi, der königliche ungarische Außenminister von Kanya und die Herren ihrer Begleitung verließen am Sonntagabend mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Wien in drei Sonderwagen die Reichsbahnhofpforte, um nach Budapest zurückzufahren. Zu ihrer Verabschiedung hatten sich auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof eingefunden der italienische Vizekonsul Attolico, der österreichische Konsul Zausch, der königliche ungarische Gesandte Szatmari mit den Herren der ungarischen Gesandtschaft. Von deutscher Seite waren anwesend der Reichsminister des Auswärtigen und Reichsminister von Neurath, Staatssekretär von Raab, der Leiter der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Böhle, und der Deutsche Ehrendienst für die ungarischen Gäste unter Führung des Oberst des Protokolls, Gefandten von Bülow-Schwante.

Als die ungarischen Staatsmänner den Bahnhof betraten, wurden sie von der anwesenden Menschenmenge begrüßt. Nach einem herzlichen Abschied setzte sich der Zug um 19.40 Uhr in Bewegung.

Reichspostminister Dr. Ohnesorge spricht zu 30.000 Schaffenden der Reichspost

Großkundgebung in der Hamburger Parteihalle.

Der Reichspostminister Dr. Ohnesorge ist in einer von den Reichspostdirektionen Hamburg, Kiel, Bremen, Schwerin, Kempten und Magdeburg gemeinsam

Dem Gedächtnis von Hermann Müllensiefen

Zur hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages

Hc. Als Hermann Müllensiefen, einem bürgerlichen Geschlecht in Rindorff entstammend, am 28. November 1837 zu Grengelberg bei Witten geboren wurde, befand die von seinem Vater Gustav und von seinem Onkel Theodor Müllensiefen im Jahre 1825 gegründete Glasfabrik, seit 1826 Gebr. Müllensiefen firmierend, bereits eigene Verkaufsniederlassungen in Berlin, Königsberg, Amsterdam und Hannover. Nachdem Hermann Müllensiefen beim Alexanderregiment sein Jahr abgedient und ein weiteres Jahr in der Berliner Maschinenfabrik von Schwanthof praktisch gearbeitet hatte, trat er im Jahre 1860 in die Firma seines Vaters ein. Ihn und seine beiden Brüder Gustav und Theodor erwartete in Grengelberg nicht nur ein gewandtes industrielles Erbe, sondern auch eine bedeutende soziale und politische Familienabteilung. Schon sehr frühzeitig hatte die Witterer Glasfabrik vorbildliche Arbeiterunterstützungsmaßnahmen getroffen. Auch bei Völsch der gemeinsamen Belange in der deutschen Glasindustrie waren die Müllensiefen stets führend gewesen, und Theodor, den Kellern, hatte seine wirtschaftliche Heimat im Jahre 1848 in die Verfassunggebende Preussische Nationalversammlung, später mehrfach in das Abge-

Ein Landesverräter hingerichtet

Der Justizprokurator teilte mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 28-jährige Hubert Sprengel ist heute morgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte war ins Ausland geflohen, weil er in Deutschland eine längere Gefängnisstrafe zu erwarten hatte. Als er in der Fremde nach kurzer Zeit in Not geriet, ist er der Verführung erlegen, sich für Geld dem gegen sein Vaterland arbeitenden ausländischen Nachrichtendienst zur Verfügung zu stellen. Sobald er sich aber einmal an die fremde Macht verkauft hatte, hat sie ihn immer mehr in ihren Bann gezogen. Ein Jahr lang ist der Verurteilte auf immer neue Auspflanzungen nach Deutschland ausgehakt worden, bis schließlich die Treue eines deutschen Soldaten, den der Verurteilte vergeblich für die ausländische Spionage zu gewinnen suchte, seinem Treiben ein Ende gesetzt hat.

Ernst Henne fuhr zwölf neue Weltrekorde

WNB, das schnellste Motorrad

Der Reichsbahnbahnstrecke zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt stellte Ernst Henne mit einer 500 cm-Zolmalmaschine der Bayerischen Motorenwerke am Sonntag zwölf neue Weltrekorde über Kilometer, Meile, fünf Kilometer und fünf Meilen mit steigendem Start auf, die Italien und England entfallen wurden. An der Spitze dieser neuen Weltrekorde steht der absolute Weltrekord mit 279,608 km/h, den sich Henne von dem Italiener Taruffi (274,181 km/h) zurückholte.

Nach den Erfolgen fuhr der Führer des deutschen Kraftfahrports, Kraftfahrers B. B. Klein, den Bayerischen Motorenwerken und Ernst Henne telegraphisch seine Glückwünsche aus.

Zwei italienische Wasserflugzeuge abgestürzt

Sieben Todesopfer

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am 22. November in der Nähe des Wasserflughafens Augusta (Sizilien) durch den Zusammenstoß zweier Wasserflugzeuge, die noch vor Tagesanbruch zu einem ausgedehnten Erkundungsflug über dem Ionischen Meer aufgezogen waren. Die Besatzungen der beiden Flugzeuge, bestehend aus sieben Mann, haben bei dem Zusammenstoß den Tod gefunden.

Weitere Typhuserkrankungen in London

Bisher 10 Todesopfer

Die Typhusepidemie in London greift weiter um sich. Am Sonntag erkrankten elf weitere Personen in Groden, so daß nunmehr insgesamt 217 Erkrankungen zu verzeichnen sind. Von den am Typhus Erkrankten sind bisher 10 gestorben.

Das Feuer in den Opel-Werken gelöscht

Ab Montag wird wieder voll gearbeitet.

Der Kesselraum, 27. Nov. (Drath.) Das Feuer in den Opel-Werken, das am Freitag mittag ausbrach, konnte in der Nacht zum Sonnabend gelöscht werden. Der Sachschaden ist nicht sehr erheblich. Von Montag ab wird in den Opel-Werken wieder voll gearbeitet.

Kalt

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 28. November

Vorhersehung für Montag: Schwache Winde nordwestlicher Richtung, morgens dünnlich und neblig, tagsüber aber teilweise heiter. Etwas Frost beim Aufklaren.

Vorhersehung für Dienstag: Wieder zunehmende Bewölkung mit Niederschlagsneigung, aufklarende Winde aus West, keine Temperaturänderung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch kalt und unbeständig.

des Werkes lasten Schmelzmaterial im Gewicht von etwa 1.600.000 kg gleich 166 Waggons a 10 t.

Hermann Müllensiefen erfreute sich einer ungewöhnlichen Volkstümlichkeit, weil er jederzeit teilnehmendes Verständnis für die Not des „kleinen Mannes“ zeigte. Als kurz nach Aufhebung des Sozialistengesetzes ein Berliner sozialdemokratischer Funktionär in Witten eine Volksoberkammer einberufen hatte, forderten die zahlreichen Besucher stürmisch „Müllensiefen“ und wählten dann einstimmig Hermann Müllensiefen zum Verhandlungsleiter. Die Heberhebung war damit für den Sozialdemokraten nicht zu Ende. Müllensiefen eröffnete die Versammlung mit einem Aufruf, und als sich dabei der Parteifunktionär nicht erhob, packte er, ein Nahnne von Gehalt, ihm am Kragen und hielt den Sappelboden so lange in der Luft, bis die Arbeiterhermann gekommen war.

Lange Zeit war Hermann Müllensiefen Schiedsrichter und Vorsitzender in Witten, später Stadtrat und Mitglied des Kreisparlamentes. Im Jahre 1891 überlebte er den Riesenwahlkreis Bochum für die national-liberale Partei und zog so in den Reichstag ein. Es erregte dort großes Aufsehen, als er auf Grund der Erfahrungen in seinem eigenen Werk für die Arbeiterkundschaft in Verhandlung trat. Eine schwere Krankheit hinderte ihn seit 1893 an der Fortsetzung seiner parlamentarischen Tätigkeit. Vergesslich suchte er Heilung in südlichen Ländern. Nach nicht 60 Jahre alt wurde er seinem vielseitigen Lebenswerk durch den Tod entzogen.

